

## Rückkehr in die Heimath.

Da bin ich wieder: sieh, mit Herz und Händen  
Bring' ich dir, Heimath, meinen besten Gruß!  
Gruß dir so schön, so freundlich aller Enden,  
Mein Heimaththal; Gruß Wiese, Bach und Fluß!

Gruß dir an meines Vaterhauses Raine  
In deiner stolzen, grünen Blätterpracht,  
Du traute Linde, prangend so alleine,  
Was hast du, als ich ferne, denn gemacht?

Du hast gegrünt; die Gipfel froh geschüttelt  
Zog in dein Mark des Frühlings junger Drang;  
Hast dich gewehrt, wenn dich der Sturm gerüttelt;  
Manch' frohes Lied aus deinen Zweigen klang.

Du hast dem Wand'rer vor'm Gewitterregen  
So oft ein freundlich, schützend Dach gewährt,  
Und Greis und Kind erquickt mit deinem Segen,  
Die müd' in deine Schatten eingelehrt.

Und ich? wo ich gewesen? willst du fragen?  
O, ich versteh' dein Säuseln unverstellt.  
Wo ich gewesen, o laß dir es klagen,  
War fern von hier, war in der weiten Welt.

Ich hab' gegrünt auch, hab' gespielt, gesungen,  
Hab' manches Glas bis auf den Grund geleert,  
Ich hab' geschwärmt, von Lust und Lieb' umschlungen,  
Und nur das Eine nicht, mich nicht — gewehrt.

Sie kam heran mit ihren lauten Bogen  
Die Welt — ich war kein Fels im Bogenpfehl,  
Nun bin ich da — doch nicht wie ich gezogen,  
O sieh, die Wang' ist bleich, mein Aug' so kühl!

Erst, als ich müde war, nach Ruh' begehrte  
Ob all' dem flücht'gen, wildverwort'nen Thun,  
Da fand ich — o der Qual, die es mich lehrte:  
Sie hat kein Herz die Welt, um d'ran zu — ruh'n!

Sie hat kein Herz — sie lockt mit gier'gen Blicken  
Den Argwohnlosen wohl an ihre Brust.  
Da gibt sie nur ein flüchtiges Beglücken,  
Nur Ueberdruß und Pein nach kurzer Lust.

Du aber, Heimath, ziehst mit schlichten Worten,  
Mit wohlbekanntem Klängen mich zu dir:  
Blüht doch Erinnerung hier mir allerorten,  
Und meine liebsten Todten schlummern hier.

Nun mache gut, was sie an mir verdorben.  
Ich bin des Treibens, des Genusses satt;  
Ich hab' um Ruhm, um Frauenlieb' erworben,  
Ich komm' zu werben um ein grünes Blatt.

Ich sehne mich nach deiner thau'gen Frische,  
Nach deinen Bergelehnen hell und klar,  
Laß wieder mich an deinem schlichten Tische  
So fröhlich sein, wie ich es ehemals war.

Laß Fels und Baum von Tagen, die vergangen,  
Erzählen mir, von dem, was ich geglaubt;  
Wie leicht gestillt war damals mein Verlangen,  
Wie froh mein Hoffen, heute mir geraubt.

O laß mich treten ein in deinen Frieden,  
Wie blüht er hier so mild versöhnend, rein.  
Du hast ein Herz! — O Heimath! schließ' den müden,  
Den frankten Wand'rer in die Arme ein!

Gustav Reinhardt.

## Heimkehr vom Markte.

(Siehe das nebenstehende Bild.)

Er thut nur so, als ob er sich besänne, auf welche Weise das kleine Defizit denn eigentlich entstanden sei, auf das seine „Alte“ ihn aufmerksam macht. Der vom Markte heimgekehrte Bauer weiß es recht gut, das sieht man seinen verschmitzten Mienen sehr wohl an. Das Kalb hat er zu fünf Thaler verkauft; dieser Preis war als der äußerste zum Vorschlag vorher schon zwischen den beiden Alten verabredet worden. Billiger durfte er dasselbe also nicht verkaufen. Von dem erlösten Gelde hatte unser Alter nun Kaffee, Zucker, Arznei zc. aus der Stadt mitgebracht — kostet 1 Thaler und 3 Silbergroschen, das nöthige Zehrgeld war ihm von seiner sorgsamem Ehehälften, die streng auf Ordnung hielt, auch mitgegeben, so sollten denn eigentlich noch 3 Thaler und 27 Silbergroschen von dem Erlös des Kalbes in den langen Sparstrumpf wandern. Soviel aber der Alte auch nachzählte, es fehlten an diesem Betrage ganze drei Groschen, und nimmermehr, trotz seines Sinnens, wußte er über den Verbleib derselben seiner spähenden Genossin Aufschluß

zu geben. Doch sie hat es längst errathen, wodurch das Defizit entstanden ist, sie kennt ja ihren alten Hans schon seit lange, er ist ein braver, guter Mensch, aber, aber — er darf nicht allein in die Stadt gehen. Da ist ein guter Bekannter, da noch einer und da am Thore, grade am letzten Wirthshause, wahrhaftig noch einer. Das macht grade drei Schoppen über das festgesetzte Maß. Alles Grübeln, alles Leugnen, Alterchen, hilfst dir doch nichts, gestehe es nur ein. Habe aber nur keine allzugroße Angst; du kennst ja den Verlauf der „Szene“ schon aus Erfahrung und das gutmüthige Gesicht deiner Ehehälften deutet noch lange nicht auf Sturm. Eine schmollende Gardinenpredigt — du hast ja zwei Ohren; dann legst du dich zum Ausruhen auf das eine, und nach einer Stunde sieht man dich ganz gemüthlich mit deiner Alten plaudern. Nur nimm dich in acht, Alter, daß du nicht schon in nächster Woche wiederum ein Defizit mit vom Markte bringst. So alle Monate einmal, das mag noch hingehen.